

KMK legt Schüler- und Absolventenprognose bis 2020 vor

# Die Schülerzahlen werden sinken

Seit 1963 veröffentlicht die Kultusministerkonferenz regelmäßig Schüler- und Absolventenprognosen, die als Grundlage für Berechnungen zur Entwicklung des Lehrbedarfs sowie für die Prognose über die Entwicklung im Hochschulbereich dienen.

Seit Ende Februar liegt das 220 Seiten umfassende Datenmaterial in der Druckfassung vor. Die umfangreichen Tabellen können von der Homepage [www.kmk.org](http://www.kmk.org) abgerufen werden.

Die abnehmende Bevölkerungszahl in Deutschland hat auch Auswirkungen auf die Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen. Besonders in den neuen Ländern ist ein deutlicher Bevölkerungsschwund zu erwarten; die Einwohnerzahl sinkt voraussichtlich im Prognosezeitraum um 9 Prozent. Hinsichtlich der Altersstruktur herrscht in den neuen und den alten Bundesländern hingegen ein einheitlicher und keineswegs neuer Trend: Die alten Menschen werden mehr, die jungen weniger.

Damit einhergehend wird bis zum Jahr 2020 die Zahl der Schülerinnen und Schüler bundesweit von knapp 12,5 Mio. im Jahr 2003 um 2,2 Mio. (= 17,6 Prozent) auf ca. 10,3 Mio. sinken. Der Rückgang wird dabei in den neuen Ländern erheblich stärker sein als in den alten Bundesländern, denn dort geht der Wert bis 2011 um 28,1 Prozent von knapp 2,3 Mio. auf 1,6 Mio. zurück und steigt in den folgenden neun Jahren nur leicht bis auf 1,7 Mio. an.

In den alten Bundesländern wird mit einem Rückgang um rund 16 Prozent gerechnet, so dass dort 2020 voraussichtlich noch rund 8,5 Mio. Schülerinnen und Schüler die Schulbank drücken werden. Die Grundschulen verlieren 11 Prozent, im Sekundarbereich I werden 21,7 Prozent Rückgang erwartet und im Sekundarbereich II geht die Studie von 17,4 Prozent weniger Abiturientinnen und Abiturienten aus. Für die beruflichen Schulen ist erst ab dem Jahr 2006 (2,8 Mio.) mit zurückgehenden Zahlen bis zu 14,1 Prozent zu rechnen.

## Der bundesweite Trend

Hinsichtlich der künftigen Verteilung auf die Schularten legt die Studie das bestehende Schulwahlverhalten zugrunde und prognostiziert auf dieser Grundlage einen Hauptschulanteil von 20,7 Prozent und einen Gymnasialanteil von knapp 33 Prozent. Der Anteil der Gesamtschülerinnen und -schüler beträgt voraussichtlich 9,7 Prozent. Die größten Schwankungen in den Jahrgängen 7 bis 10 soll es in den Schulen mit mehreren Bildungsgängen, d.h. in kombinierten Systemen, geben, denn sie verlieren laut Prognose 100.000 Schülerinnen und Schüler (- 31,7 Prozent). Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die Sonder- oder Förderschulen besuchen, wird im Jahr 2004 ihren Höhepunkt von 333.000 erreichen (81.000 mehr als noch 1991) und bis 2020 auf 276.000 zurückgehen. Voraussicht-

lich 65.000 Schülerinnen und Schüler werden im Jahr 2020 die Hauptschule ohne Abschluss verlassen, knapp 19.000 weniger als im Jahr 2003.

Auch wenn die Lehrkräfte zurzeit dank größerer Klassen einen anderen Eindruck gewinnen, gehen hier ebenfalls die Schülerinnen- und Schülerzahlen bis 2020 deutlich zurück. Schon 2006 wird der Höchststand mit rund 1,3 Mio. erreicht sein, der sich in den folgenden 14 Jahren um ca. 200.000 verringert. In absoluten Zahlen bedeutet dies für den Primarbereich im Vergleich zum Wert von 2003 einen Rückgang um knapp 60.000, im Sekundarbereich geht die Zahl um gut 90.000 zurück und im Sekundarbereich II werden rund 20.000 Schülerinnen und Schüler weniger beschult. Auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die Förderschulen besuchen, wird um gut 6000 auf 33.500 sinken.

## Die Entwicklung in Niedersachsen

Hinsichtlich der Absolventen- und Abgängerquote der allgemein bildenden Schulen wird erwartet, dass im Jahr 2020 rund 7000 Schülerinnen und Schüler (8 Prozent) keinen Hauptschulabschluss erhalten; mit der Hochschulreife verlassen ca. 26 Prozent die Schule, die Fachhochschulreife wird von rund 1,5 Prozent erreicht, 17 Prozent verlassen die Hauptschule mit einem Abschluss, 4 Prozent die Förderschule und 43 Prozent werden einen Realschulabschluss erreichen. Niedersachsen bleibe somit wie bisher so genanntes „Realschulland“.

Insgesamt dürften die Angaben allerdings mit Vorsicht zu betrachten sein, denn sie orientieren sich im Wesentlichen an den länderspezifischen Bevölkerungsprognosen. Die Schüler- und Absolventenprognose wird außerdem aber wesentlich von dem tatsächlichen Übergangsverhalten in die einzelnen Schularten bestimmt. Da ein Fortschreiben von eventuell sich abzeichnenden Trends nach Dauer und Umfang nur schwer begründbar sei, gehen die Verfasser der Studie für den Beobachtungszeitraum von einem unveränderten Bildungsverhalten aus, d.h. der Status quo des empirischen Basismaterials wird einfach beibehalten.

Einbezogen werden ebenso wenig geplante bzw. sich ggf. entwickelnde Veränderungen der schulischen Strukturen in den einzelnen Ländern. Den vorliegenden Berechnungen liegt also die Annahme zugrunde, dass die Eltern und Erziehungsberechtigten ihr bisheriges Wahl- und Übergangsverhalten beibehalten werden und dass das drei- bis viergliedrige Schulsystem Bestand haben wird.

## Wie groß ist die Prognosesicherheit?

Fraglich ist auch, ob und welche Konsequenzen die Bildungspolitik ziehen wird. Seit 1963 schon legt die KMK regelmäßig Schüler- und Schulabsolventenprognosen auf der Grundlage von Modellrechnungen der Länder vor, eine vorausschauende Anpassung der Ausbildungszahlen der Lehrkräfte an die Schülerzahlentwicklung blieb jedoch bisher aus. Jede und jeder, die/der mit Schule zu tun hat, kennt den so genannten „Schweinezyklus“ des Bildungsbereiches nur zu gut: Gibt es viele Schülerinnen und Schüler, fehlen die Lehrkräfte; hatte die Lehramtsausbildung an Fahrt gewonnen, blieben dank zurückgegangener Anzahl der zu Beschulenden die Einstellungsmöglichkeiten aus.

Zu befürchten bleibt außerdem, dass die sich durch sinkende Schülerinnen- und Schülerzahlen ergebenden Chancen zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und somit der Qualität der schulischen Bildung nicht genutzt werden, sondern dem Rotstift der Finanzminister zum Opfer fallen. -cm

